

Gemeinsames Konzept dreier Langener Schulen:

AES hat Alternativweg zum Abi

Langen (DZ/hs) – Noch besitzt die Sterzbachstadt eine blühende Schullandschaft: Neben fünf anerkannt guten Grund- gibt es mit dem Dreieich-Gymnasium sowie der Adolf-Reichwein und der Albert-Einstein-Schule (AES) drei weiterführende Schulen, so dass die Lernbedürfnisse aller hiesigen Pennäler abgedeckt werden können. Doch diese Vielfalt ist akut bedroht.

Weil die Schülerzahlen an der Einstein-Schule seit drei Jahren rückläufig sind und zuletzt nur zwei statt der laut Schulgesetz erforderlichen vier Eingangsklassen gebildet werden konnten, hatte Landrat Peter Walter in seinem Entwurf des neuen Schulentwicklungsplans zunächst gedroht, die Integrierte Gesamtschule bis zum Jahr 2011 auslaufen zu lassen und in eine Depandance der beiden anderen Lehrstätten umzuwandeln. Doch wegen massiver Interventionen durch einen Teil der örtlichen Politiker, vieler Eltern und Schüler sowie der drei betroffenen Kollegien gewährte Walter der AES eine zweijährige Galgenfrist, in der sie die Zahl ihrer Schüler steigern muss. Verbunden war dieser Aufschub mit der Bedingung, dass die drei Langener Mittelstufenschulen ein gemeinsames Konzept zur zukünftigen Kooperation erarbeiten sollten. Selbiges, das dieser Tage vorgestellt wurde, soll die Einstein-Schule als gleichwertige Alternative zu Reichwein- und Dreieichschule im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankern und ihre Vorzüge deutlicher als bisher herausarbeiten.

„Der Leistungsdruck ist deutlich gestiegen, die Schüler müssen schon in der 5. und 6. Klasse ein gewaltiges Pensum absolvieren und sind extrem belastet.“ Bernhard Zotz setzte sich bei der Pressekonferenz in der Aula der AES keineswegs dem Verdacht aus, die um ein Jahr auf acht Jahre verkürzte Schulzeit an Gymnasien schönreden zu wollen. Doch so wie der Direktor der Dreieichschule (DSL) sahen auch seine Kollegen Hans Klingenberg (Adolf-Reichwein-Schule) und Georg Harnischfeger (AES) die skizzierten Negativ-Auswirkungen von „G 8“ als Chance für die Einstein-Schule. „Wer mit dem Pensum des verkürzten Wegs zum Abitur nicht klarkommt, kann bei uns eine langsamere Lernkultur in Anspruch nehmen, bei der die individuelle Belastung im wöchentlichen Stundenumfang geringer ist als an den ‚G 8‘-Schulen“, wies Harnischfeger darauf hin, dass an der AES noch das früher allgemein...gültige „G 9“-Modell praktiziert wird, das sechs Mittelstufenjahre zur Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe umfasst.

Dass auch dieser Weg zum Abitur führen könne, muss nach Meinung von Zotz den Eltern deutlich gesagt werden: „Die Integrierte Gesamtschule ist auch für Gymnasialschüler eine geeignete Schulform und bietet überforderten Kindern eine einmalige Chance.“ Der Hinweis, dass der kürzeste Weg zum Abitur nicht der alleinige und die Durchlässigkeit zwischen den unterschiedlichen Schultypen stets gewährleistet ist, liegt dem DSL-Boss vor allem deswegen am Herzen, weil sein Gymnasium mit rund 1.300 Schülern aus allen Nähten zu platzen droht.

Im Vorfeld dieses Schuljahres mussten sogar einige Aspiranten per Losverfahren aussortiert werden, während an der AES zurzeit gerade mal 450 Kinder auf den Ernst des Lebens vorbereitet werden. „Es muss uns gelingen, die Schülerströme nach der vierten Klasse möglichst gleichmäßig zu verteilen“, sagte ARS-Direktor Klingenberg, an dessen mit 900 Mädchen und Jungen auch proppenvoller Schule im Gymnasialzweig ebenfalls „G 8“ praktiziert wird, mit Blick auf die prognostizierte Entwicklung der Schülerzahlen: „In Langen und Egelsbach werden wir mindestens bis 2012 rund 460 Schüler pro Jahrgang in den 5. Klassen haben.“

Um die Schieflage bei der Zahl der Eingangsklassen zu korrigieren – den zwei an der AES stehen in diesem Jahr fünf an der DSL und sogar sieben an der ARS gegenüber – und mehr Schüler als bislang anzulocken, will die Einstein-Schule indes nicht allein ihre Funktion als Alternative zur verkürzten Mittelstufe der beiden anderen örtlichen Mittelstufenschulen in den Vordergrund

rücken. Vielmehr sind auch eine ganze Reihe struktureller Veränderungen geplant. Weil die Eltern laut Harnischfeger „eine andere Erwartungshaltung als vor zehn Jahren haben und dreigliedrig denken“, wird es an der AES in Zukunft in Mathematik und Englisch wieder A-, B- und C-Kurse wie in früheren Förderstufenzeiten geben.

In Deutsch wird es hingegen bei der sogenannten „Zweier-Differenzierung“ bleiben: Leistungsschwächere Schüler kommen in Grund- und versiertere Pennäler in Erweiterungskurse. Und während bislang die drei Naturwissenschaften Biologie, Physik und Chemie in einem Lernbereich zusammengefasst sind, wird dieser in der 8. Klasse aufgelöst und die einzelnen Fächer werden separat unterrichtet, so der AESDirex, der seine Schüler auch noch stärker als bisher auf die gymnasiale Oberstufe und deren Anforderungsprofil vorbereiten will. Zu diesem Zweck würden Kooperationen zwischen 10. Klassen der AES und 9. der DSL angestrebt – und zwar in Form von schulübergreifenden Wahlpflichtunterrichts.

Während das nun präsentierte neue Konzept, das auch den Austausch von Lehrkräften zwischen allen drei Schulen, Vergleichsarbeiten im Haupt- und Realschulbereich zwischen Klassen von AES und ARS sowie diverse Wettbewerbe als Möglichkeit des Leistungsvergleichs zwischen dem Schultrio vorsieht, vor allem darauf abzielt, den gymnasialen Bildungsgang der Einstein-Schule hervorzuheben, will sie gleichzeitig ihre Vorzüge noch stärker in den Fokus der Eltern stellen.

Dazu zählt Harnischfeger unter anderem das vielschichtige Ganztagsangebot und die individuelle Förderung. All dies wird in einer gemeinsamen Broschüre zum Langener Schulangebot aufgelistet, die deutlich machen soll, welche Schule die geeignete für welches Kind ist.

Dass sich die Einstein-Schule dabei nicht vor den beiden anderen weiterführenden Lernstätten zu verstecken braucht, machte Harnischfeger anhand folgender Zahlen deutlich: „Pro Jahrgang wechseln etwa 34 Prozent unserer Schüler in die gymnasiale Oberstufe, 50 bis 60 Prozent machen den Realschul- und der Rest den Hauptschulabschluss.“

Für den Direktor ist deshalb klar: „Wir arbeiten erfolgreich.“ Nur müsse dies noch besser vermittelt werden.

Dreieich-Zeitung, 28.12.2007